

# Dieter Eidmann

Skulpturen, Fotos, Gouachen

**Dieter Eidmann**

Geb. 1940 in Wuppertal

Ausbildung zum Goldschmied

Studium an der Werkkunstschule Wuppertal

Studium an der HFBK Berlin im Fach  
Bildhauerei

Meisterschüler von Karl Hartung

Arbeit von 1969 bis 1980 als Kunsterzieher

Lehrauftrag an der Gesamthochschule  
Wuppertal

1994 Übersiedlung nach  
Aschersleben/Vorpommern

seitdem freischaffend

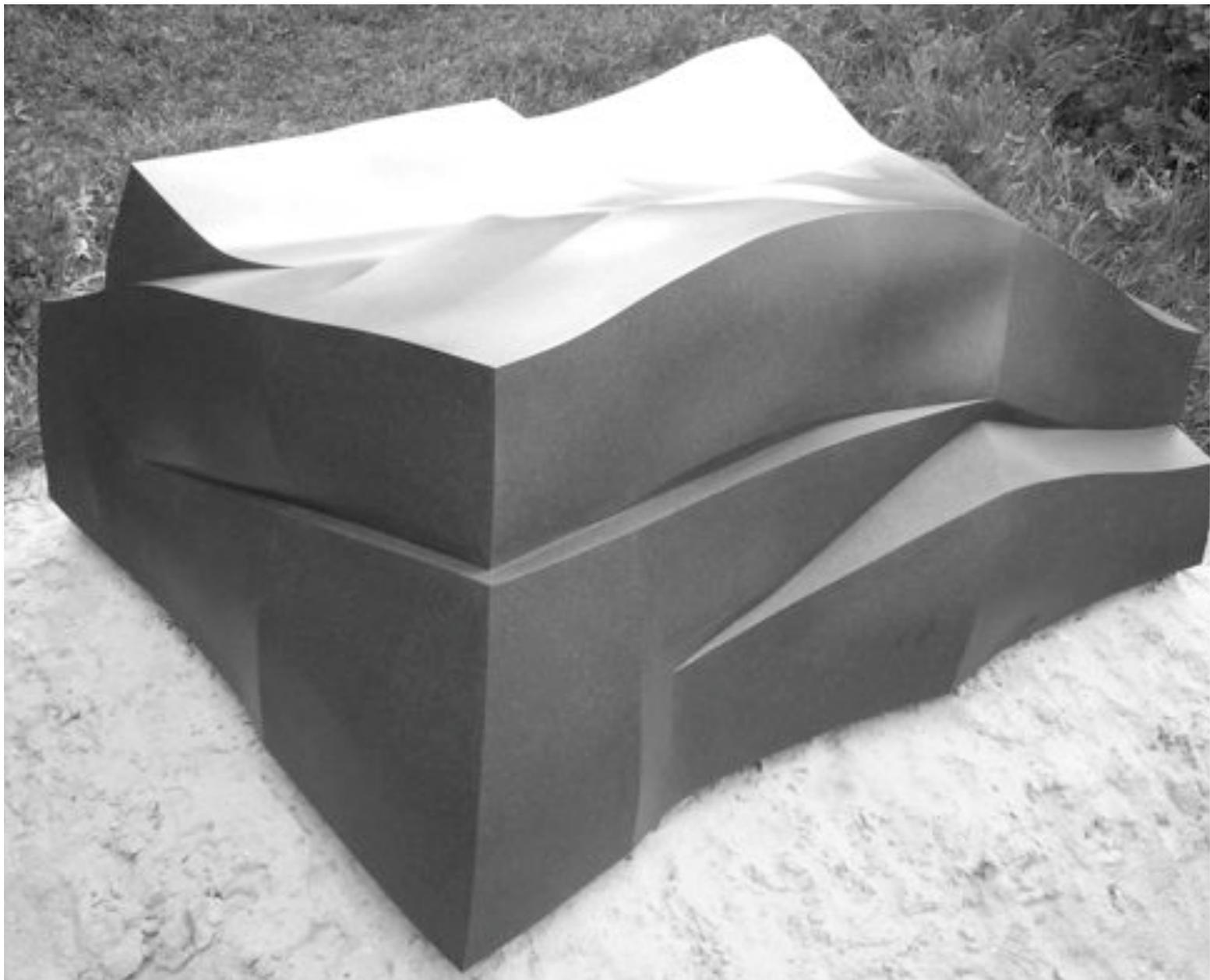
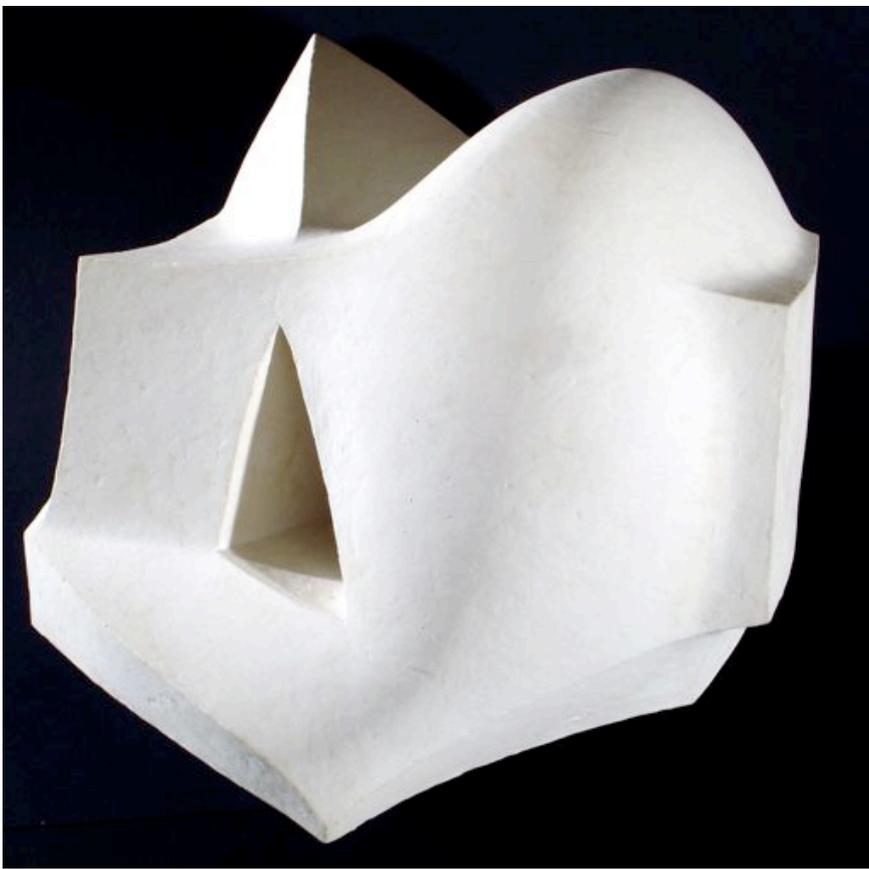
## Das skulpturale Werk des Bildhauers Dieter Eidmann

Dieter Eidmann arbeitet in schwedischem oder afrikanischem Granit, inhaltlich gesehen konkret, thematisch gesehen mit Formdurchdringungen, die sowohl landschaftliche (unserer Region mit ihren Seen, der Ostsee, der Endmoränenlandschaft) wie auch archi-skulpturale Assoziationen intendieren, Skulpturen, die eine meditative Aura besitzen, die eine Korrespondenz von Architektur und Skulptur in vielfältiger Raumbezüglichkeit einschließt. Eine konzentrierte visuelle Beschäftigung mit den Arbeiten setzt philosophische Gedankenbewegungen in Gang: die Summe (und mögliche Offenlegung) der einander durchdringenden Formen – stellt sie die Komplexität der Skulptur in Gänze dar oder entsteht nicht gerade an dieser Vorstellungsschnittstelle ein Mehrwert, das dem Vorstellungsdenken immer neue Räume eröffnet? Das Neue ist – bei längerem Anschauen der Arbeiten – die gelenkte Fahndung des Betrachters nach dem Innenleben/Innengeschehen der Skulptur – die Skulptur signalisiert nicht, wie gewohnt, anhand von Kontur und Oberfläche allein eine Wiedererkennbarkeit auf ästhetischer Ebene. Das visuelle Denken wird in die inneren Gegenden des Steins jenseits seiner gespannten Oberflächen gelenkt, innerhalb derer die Formen in der Bewegungsdurchdringung “komplett” wären.





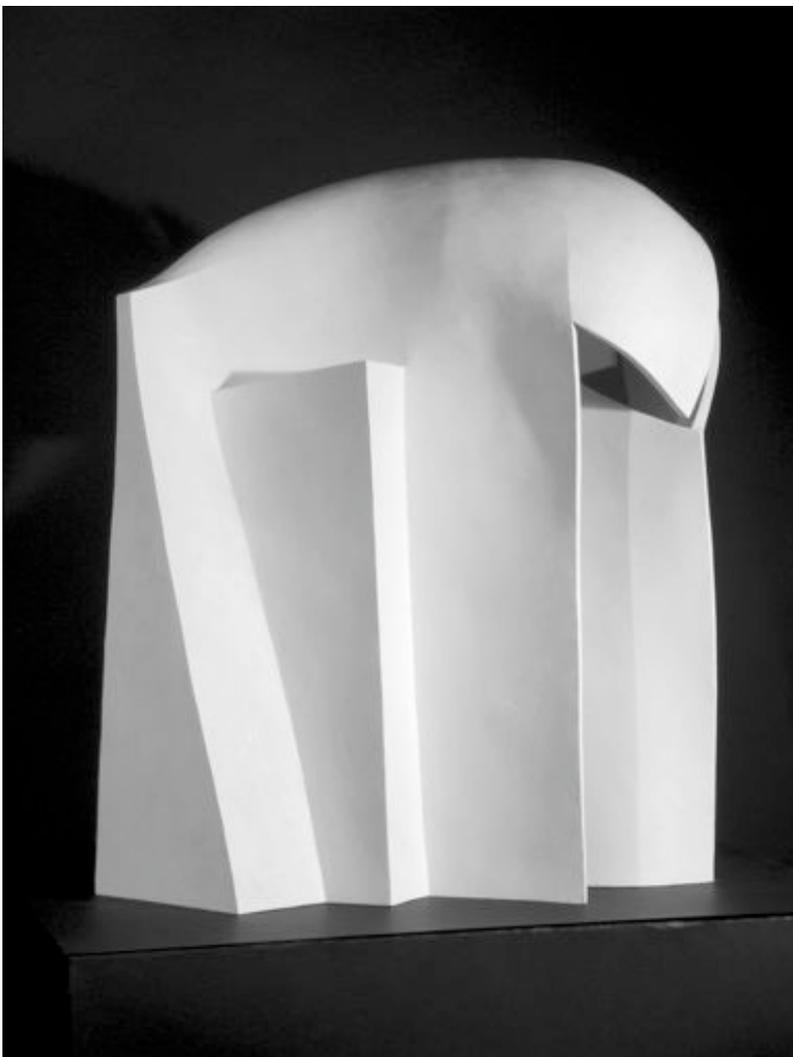
Dem Betrachter, der bereit ist, sich auf dieses kontemplative Sehabenteuer einzulassen, werden keine starren Interpretationsmuster und diktierten Ansichten "präsentiert", sondern der Blick wird freimacht und Angebote des Ausruhens werden dort formuliert, wo Formverbindungen gefunden zu sein scheinen, die sich in ein immer neu zu findendes Ganzes fügen. Die Formdurchdringungen in den Skulpturen Dieter Eidmanns, die gewissermaßen im Innern der Skulptur weitergedacht, weiterimaginiert werden und eine Transparenz in der Undurchdringlichkeit des Steins herstellen, ermöglichen eine Gesamtschau des Werkes, die im wahren Sinne des Wortes nicht an der Oberfläche haften bleibt. Wer Dieter Eidmanns Skulpturen betrachtet, wird beides sein: sinnlich und örtlich präsent- und somit ein visueller Denker. Die in einem Zeitraum von 15 Jahren entstandenen Granitskulpturen sind Ertrag einer Wechselwirkung im Entstehungsprozess der Skulpturen, den zahlreichen Modellstudien und anderen plastischen Arbeiten. Mit dem Medium Fotografie werden die skulpturalen Arbeiten in Granit und die archiplastischen Objekte in Gips des Bildhauers Dieter Eidmann präsentiert. Die fotografische Interpretation dieser Arbeiten durch den Künstler vermittelt sein ästhetisches Konzept, kann aber den Dialog des Betrachters mit den realen Objekten nicht ersetzen.





Ein wenig anders bei den plastischen zum Teil architektonisch-plastischen Gipsarbeiten: Hier schaut man unter die Oberfläche, unter die Haut in den fast kubistisch anmutenden Innenraum, denn es handelt sich nicht um Kernplastiken wie bei den Granitskulpturen. Die Innenform macht hier das Prinzip der Formdurchdringung eindringlich sichtbar. Die Plastiken könnten durchaus auf architektonische Konzepte übertragen werden - in der Gesamtschau erfährt man das Wechselspiel konkaver und konvexer Formen.





Die Oberflächenspannungen auf der „Haut“ des Steines könnten auf den Bildern den farbigen Pinselbewegungen auf dem Malgrund entsprechen – beide sind Ausgangsmomente der Mehrdimensionalität von Skulptur wie Bildwerk. In beiden Genres ist es die am Ende auch die „Schönheit des Einfachen“, die sich in den Werken zeigt, indem sie – nicht illustrativ und nicht ausdrücklich – eine zunehmend intensivere Nähe zur Natur, zum Naturgeschehen herstellt.





Parallel zur plastischen Arbeit des Künstlers entstehen farbige Zeichnungen, Gouachen und Kalligraphien. Sie sind als eigenständiges Medium eine Form der Erweiterung seiner Arbeit am Raumgeschehen in der Bildenden Kunst. Die malerischen Arbeiten und Gouachen zeigen eine überraschende, ja oft heiter stimmende kräftige Farbigkeit und kalligrafische Bewegungen in der Formensprache. Der Künstler, der sich in seinen skulpturalen wie malerischen konkreten Arbeiten oft auch mit japanischen Kunsthaltungen beschäftigt hat, weiß um die Einmaligkeit und Unwiederholbarkeit des einmal gesetzten Pinselstrichs. So lässt er den Betrachter unmittelbar am Entstehungsgeschehen des Bildes teilhaben. Heftige und fließende Malbewegungen ergänzen einander und schaffen eine Raumentiefe, die allein durch die räumliche Kraft der Farbe selbst zustande kommt. Der Akt des Malens selbst ist wie bei der Kalligrafie abhängig von der Gestimmtheit des Künstlers, vom Erfassen des „richtigen“ Augenblicks, da er den Pinsel auf den Malgrund setzt und von der Art und Dauer der Malbewegung. So entstehen „Bildskulpturen“ in einer Tiefen- und Bewegungsqualität, die durch die Farbe noch einmal verstärkt wird.



Unverwechselbare Eigenheit der Arbeit Dieter Eidmanns ist, dass –fast ist man geneigt zu sagen „asketische Fülle“ die Fülle der Formdurchdringungen, Formverdichtungen, die das Auge, die Wahrnehmung, sich in Skulptur, Plastik und Malerei wie Zeichnung erarbeitet, stets eine *Verdichtung* der ganzen Form bewirkt.

Fotos: Renate v. Mangoldt (S.1). Alle weiteren: Dieter Eidmann. Text: Angelika Janz